

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Günter Kiessling

### Versäumter Widerspruch

v. Hase & Koehler Verlag,  
Mainz 1993, 478 Seiten

Wer als Bürger unseres Landes und als Soldat der Schweizer Armee die eindrückliche Autobiographie des deutschen Generals Dr. Günter Kiessling liest, erhält vielfältige Einblicke in das Heerwesen und die Sicherheitspolitik unseres nördlichen Nachbarlandes und der NATO.

Kiessling lässt vor dem Leser die zahlreichen Stationen seines Soldatenlebens Revue passieren: Eintritt mit 15 Jahren in die Wehrmacht, in die Heeres-Unteroffizier-Vorschule Dresden, Kriegsdienst an der Ostfront, das Erlebnis des Zusammenbruchs von Diktatur, Volk und Armee, als Werkstudent Studium und Promotion, Eintritt in den Bundesgrenzschutz. In der Folge trat Kiessling in die Bundeswehr über, leistete Dienst als Kommandant auf den Stufen Kompanie und Bataillon. Nach der Generalstabsausbildung in Deutschland und England wird er Stabschef einer Division, dann Kdt einer Pz-Brigade, «Ausbildungschef» für Uof und Of in der Bundeswehr. Es folgt die Funktion eines Divisionskommandanten in Süddeutschland, dann in der Wehrverwaltung die Funktion eines stellvertretenden Chefs der «Abteilung Personal». Kiessling wird Kommandant eines NATO-Abschnittes mit deutschen und dänischen Verbänden, denen im Verteidigungsfall Truppen aus angelsächsischen Ländern zugeführt werden. Er beendet seine militärische Tätigkeit als Stellvertreter des obersten Alliierten Befehlshabers der NATO in Europa. Der 4-Stern-General der Bundeswehr vermittelt vorweg viele, von grosser Erfahrung getragene Überlegungen, denen man spontan zustimmt. Sie decken sich weitgehend mit Beobachtungen und Reformvorschlägen in unserem Land. Besonders eindrücklich ist die konsequente Ausrichtung der Ausbildung von Truppe und Chefs auf das Gefecht. Dabei betont der Autor den Wert der formalen Ausbildung, weist ihr aber eben den richtigen Stellenwert zu. Andererseits geizt General Kiessling nicht mit Kritik am deutschen und vor allem auch am internationalen Heerwesen innerhalb der NATO. Wie der Titel

des Buches, «Versäumter Widerspruch», anzeigt, wird hier kräftig nachgeholt gegenüber Kameraden, Vorgesetzten, vor allem aber gegenüber der Politik und den Politikern jedweder Couleur. Ich empfinde als Soldat und Politiker diese Kritik teilweise als übertrieben und zu ätzend. Mir scheint, dass an gewissen Stellen die Objektivität verlorengegangen ist. Das ist aber wiederum zu begreifen, denn General Kiessling wurde in einen politischen «Skandal» verwickelt, der im ganzen Buch immer wieder, vor allem bei der Bewertung von Personen, angesprochen wird. Man erinnert sich, dass General Günter Kiessling von Bundesverteidigungsminister Wörner, heute NATO-Generalsekretär, vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde. Im Nachhinein erfolgte die volle Rehabilitation durch Bundeskanzler Kohl und eine kurze Wiederaufnahme der militärischen Tätigkeit. Ergänzende Literatur, die der Rezensent eingesehen hat, beweist, dass General Kiessling in hohem Masse Unrecht geschah. Um ein ausgewogenes Bild der deutschen Sicherheitspolitik und der Probleme der Bundeswehr in den vergangenen Jahren zu erhalten, sei als ergänzende Lektüre das Buch von Ulrich de Maizière, einem ehemaligen Generalinspekteur der Bundeswehr («In der Pflicht») (1989) empfohlen.

Hans Jörg Huber

Andy McNab

### Bravo Two Zero

London, New York, Toronto,  
Sydney & Auckland: Bantam,  
1993

«Brave, unbelievably brave.» Dieses Lob spendet (auf Seite 335), Andy McNab, Patrouillenfürer von acht Mann des britischen 22. Special Air Service-Regiments hinter den irakischen Linien, nicht einem seiner wahrhaft tapferen und mutigen Gefährten, sondern einem ungenannten «Red Cross girl». Selten hat das IKRK, hat übrigens auch die Swissair, verdientere Komplimente aus berufener Feder erhalten als in diesem Buch. Bevor der Leser auf diese für einen Schweizer erhebenden Passagen stösst, hat er allerdings durch das säkulare Äquivalent der Hölle zu gehen. Die Beschreibung der Folterkam-

mern des Präsidenten der Republik Irak zu lesen, erfordert starke Nerven. Die Lektüre ist aber nicht nur von einer bedrückenden Aktualität, sondern unerlässlich für alle, die sich mit der Behandlung von Gefangenen, mit dem humanitären Kriegsvölkerrecht oder auch mit der Frage, ob die Neutralität des IKRK von der Neutralität der Schweiz getrennt werden könne, befassen. Wie kam Andy McNab in die Kerker von Bagdad? Er versuchte, im Bereich einer der von der irakischen Hauptstadt nach Westen führenden Strassen Scud-Raketen (und was an Menschen und Material dazu gehört) zu vernichten. Er entschied sich für den Einsatz zu Fuss und fand sich nach dem Ausbooten aus dem Helikopter inmitten einer fast an mitteleuropäische Verhältnisse nach Kriegsmobilmachung erinnernden Truppendichte. Dazu kam eine aufmerksame Zivilbevölkerung bis hin zu den zahlreichen Ziegenhirten und zu den Schulkindern, die zum Suchen ausgeschickt wurden. Kein Wunder, gelang es nur einem von acht Patrouilleuren (jenem Chris X, von dem die ASMZ in Nr. 6/1993 auf Seite 289 berichtete) sich nach Syrien durchzuschlagen, drei Mann fielen, den Rest fingen die Irakis. Dafür bezahlten diese nebst den materiellen Verlusten mit rund 250 Toten und Verwundeten. Wie es zu diesem grotesken Ungleichgewicht der Verluste gekommen ist, schildert McNab im ersten Teil des Buches: die Sorglosigkeit der irakischen Wachen mutet phantastisch an und war wohl die Hauptursache des britischen Erfolgs, der daneben auch auf den Einsatz von hochentwickelten Nachtsichtgeräten zurückzuführen ist. Dass es aber möglich gewesen ist, im Zeitalter von Keyhole-11-Satelliten und ähnlichen, noch fortgeschritteneren area look- und close up-Aufklärungsmitteln acht Mann mit im freien Handel erhältlichen Fliegerkarten 1:500 000 und 1:1 000 000 und ausserdem ohne einen brauchbaren Arabisch sprechenden Teilnehmer, ohne Offizier, ja ohne Pistolen loszuschicken, lässt entweder auf bedenkliche Führungsschwächen des SAS oder, wahrscheinlicher, auf die schwere Hand des Zensors schliessen. Nun, in diesem Fall ist auch ein zensuriertes Buch sehr viel besser als nichts. Wachtmeister McNab hat ohne

Zweifel zur Bereicherung der zeitgenössischen Militärliteratur beigetragen.

Jürg-Stüssi-Lauterburg

Werner Baumann

### Bauernstand Bürgerblock

Ernst Laur und der Schweiz.

Bauernverband 1897–1918.

430 Seiten, 28 Abbildungen

Orell Füssli Verlag Zürich

1993. Fr. 68.–.

Das Buch des Thurgauer Agrarhistorikers und Bauernsohns ist weit mehr, als der Titel erwarten lässt. Als Dissertation der Universität Basel eingereicht, ist das Werk eigentlich eine Wirtschafts-geschichte der Schweiz im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, nahm doch der Bauernverband, eine Schöpfung des Stadtbaslers deutscher Abkunft, schon bald eine Stellung ein, die der des Gewerkschaftsbunds und des Vororts des Handels- und Industrievereins ebenbürtig war. Der Verfasser hat ein gewaltiges Material in einer geradezu spannenden Darstellung verarbeitet und in einer geschickten Auflockerung reizvoll das Bild des ersten Bauernsekretärs und weltweit anerkannten Agrarökonomen gezeichnet, übrigens keineswegs eine Hagiographie des Brugger Autokraten.

Im Mittelpunkt steht der Kampf um den Zolltarif 1902–03, in dessen Verlauf der dreissigjährige Bauernsekretär seine organisatorische Begabung und charismatische Ausstrahlung zu voller Wirkung brachte. Baumann nennt diesen Kampf einen Wendepunkt unserer innenpolitischen Entwicklung. Eine Zeitlang schien es nicht ausgeschlossen, dass die Bauern im Gleichschritt mit der aufsteigenden Sozialdemokratie und den Gewerkschaften sich gegen «das Kapital» verbündeten. Dass der Erste Weltkrieg der dahinschwindenden Bedeutung des Bauernstandes vorübergehend Einhalt gebot, wie übrigens auch der Zweite Weltkrieg, war für Prof. Laur die Bestätigung seiner Politik. Angesichts des ungelösten schweizerischen Agrarproblems ist das gewichtige Werk Baumanns von höchster Aktualität.

Hermann Böschstein

### Codebreakers, The Inside Story of Bletchley Park

Herausgegeben von  
F.H. Hinsley und Alan Stripp  
Oxford University Press,  
Oxford OX2 6DP, UK 1993  
ISBN 0-19-820 327-6  
321 S., 8 Bildtafeln, £ 17.95

Die Herausgeber dieses Werkes – beide Angehörige der nach Bletchley Park evakuierten «Government Code and Cypher School» des britischen Secret Intelligence Service während des 2. Weltkrieges – müssen nicht besonders vorgestellt werden, ist doch Sir Harry Hinsley Verfasser des offiziellen Standardwerkes «British Intelligence in the Second World War», Alan Stripp Verfasser des Werkes «Codebreakers in the Far East».

Das Werk ist in dreifacher Hinsicht bemerkenswert:

Erstens ist es als erste umfassende und authentische Darstellung von Organisation und Tätigkeit von «BP» zu betrachten. Dass die Beiträge von 30 ehemaligen Angehörigen der britischen Dekryptierzentrale «BP» zum grössten Teil auf ihren Erinnerungen beruhen, ändert das Gewicht ihrer Aussagen nicht – über «BP» gibt es keine Geschichte.

Zweitens hat das Werk nicht amtlichen Charakter, was die Lebendigkeit der einzelnen Beiträge erklärt.

Drittens legt F.H. Hinsley seine Wertung des Einflusses von ULTRA – der Deckbezeichnung für das Produkt von «BP», wie es Regierungsstellen, den alliierten Oberbefehlshabern der Kriegsschauplätze und den Kommandanten ihrer Grossverbände selektiv zur Verfügung gestellt wurde – auf die Operationen im 2. Weltkrieg offen. Begnügte sich Hinsley im o.g. Standardwerk, in der Chronologie des Geschehens wichtige ULTRA-Erkenntnisse zu nennen, so legt er in der Einführung eine systematische Analyse vor. Er kommt zum Schluss, dass ohne ULTRA die Alliierten den Krieg zwar nicht verloren hätten, sich die Kriegsdauer aber wegen des ungebrochenen andauernden U-Bootkrieges entscheidend verlängert hätte; er hält dafür, dass die Invasion der Normandie nicht vor 1946 möglich gewesen wäre – selbst nicht, wenn diese vor den Operationen im Mittelmeerraum Priorität genossen hätte.

Das erste Kapitel bietet Einblick in Organisation und Aufgaben von «BP», insbesondere der Aufbereitung der dekryptierten Meldungen zu ULTRA-Material. Dieses wurde in der Regel mit sicheren Schlüsselverfahren durch die «Special Communications Units» des Heeres bzw. den «Special Liaison Units» der Royal Air Force verteilt.

Das zweite Kapitel behandelt das Standard-Schlüsselverfahren ENIGMA der Wehrmacht – Hauptquelle der dekryptierten Information aus dem Heer, der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Das dritte Kapitel befasst sich mit den kryptologisch hochstehenden Maschinenschlüsseln (Schlüsselzusätze 40 und 42 von Lorenz sowie Geheimschreiber T.52 von Siemens), die auf allen Kriegsschauplätzen der Echtzeit-Schlüsselung des Fernschreibverkehrs der obersten deutschen Führung auf Draht-Richtfunk- und Funklinien dienten. Zum Brechen war die Entwicklung der grossen programmgesteuerten Automaten «COLOSSUS» – den Schrittmachern der Grosscomputer der späten vierziger und frühen fünfziger Jahre – nötig. Dabei scheint es, dass den Briten das Brechen des Geheimschreibers T-52 nicht gelungen ist.

Das vierte Kapitel befasst sich mit den Handschlüssel- und Codeverfahren der operativen und taktischen Führungsstufen der Gegner, welche meist auf Aussenstationen oder im Feld gebrochen wurden.

Das fünfte Kapitel befasst sich mit den japanischen Codes, welche im «Wireless Experimental Center» in Delhi – fernöstliche Aussenstelle von «BP» und Tätigkeitsfeld von Alan Stripp – gebrochen wurden.

Das Werk legt dar, wie es den Briten von 1941 hinweg gelang, das Schlüsselverfahren ENIGMA der Abwehr, der Luftwaffe, des Heeres und schliesslich auch der Kriegsmarine sowie das Maschinenverfahren C 38m der italienischen Kriegsmarine zu brechen. Das gelang zumeist, doch oft mit zeitlichen Lücken und nicht immer mit dem erforderlichen geringen Zeitverzug.

Die Echtzeit-Schlüsselverfahren SZ40 und SZ42 wurden besonders ergiebig, als Luftangriffe und systematische Sabotage die deutsche Führung zwangen, die Drahtverbin-

dungen zu den Oberbefehlshabern Süd und West auf Funklinien umzulegen.

Es wird nicht verschwiegen, dass die alliierten Truppenführer es nicht immer verstanden, aus ULTRA den möglichen militärischen Nutzen zu ziehen.

Dieses hochinteressante Werk ist von klarer und lebendiger Sprache und mustergültig ausgestattet.

Die Lektüre ist für jeden militärhistorisch interessierten Leser – gleich welcher Sparte – ein Gewinn und darf wärmstens empfohlen werden.

Rudolf J. Ritter

Keith B. Payne  
**Missile Defence in the  
21st Century;  
Protection  
against Limited Threats;  
including Lessons from the  
Gulf War**  
163 Seiten,  
8 Illustrationen, 2 Tafeln,  
Namen- und Sachverzeichnis,  
Westview Press, Boulder,  
Colorado, 1991, Fr. 31.50.

Im Schatten der dramatischen Entwicklung der achtziger und frühen neunziger Jahre hat die Zahl der ballistischen Massenvernichtungswaffen fast unvermerkt gewaltig zugenommen, und das geht so fort. Hatten während der Dauer des kalten Krieges die Vereinigten Staaten mit einem einzigen Gegner zu tun, so schiessen jetzt, einer nach dem anderen, regionale Friedensstörer fast wie Pilze aus dem Boden. Dies zwingt die USA zu einer neuen Abwehr-Doktrin.

Ronald Reagans SDI (Strategic Defence Initiative) war 1983 wie eine Offenbarung aufgenommen worden. Überraschende Nuklearschläge verhindern war doch viel besser, als sie hinterher zu rächen. So setzte Reagan alle, vorab auch politische Mittel ein. Mit anderen Worten: Gegenseitige Reduktion des nuklearen Angriffspotentials und Verstärkung der konventionellen Abwehrkräfte. Auch eine Bedrohung durch Fehlentscheid und mangelnde Kontrolle sollte möglichst ausgeschlossen werden. Im vorliegenden Büchlein werden die Komponenten des Instrumentariums einzeln dargestellt: Abschreckung, Präventivschläge, Exportkontrollen, GPALS (Global Protection Against Limited Strikes) und mögliche Alternativen. Am Schluss wird eine Handvoll

Lehren aus dem Golfkrieg dargelegt: Auch unvollkommene Systeme haben ihren Wert. Verträge werden nicht immer eingehalten. Abschreckung kann das Eingreifen dritter kaum verhindern. Einzig GPALS würde dies tun. Die Kosten würden im Rahmen bleiben. Alliierte Kräfte würden nach und nach dem Beispiel der USA folgen. Im Golfkrieg sind schon Ansätze erkennbar geworden. Wenn etwas hat bewiesen werden können, so ist es wohl die Nützlichkeit solcher Waffen. Sie werden weiter eine wichtige Rolle spielen, nicht nur für die USA. Nein, ganz besonders auch für deren Gegner.

Heinrich Amstutz

Peter Schmitz,  
Klaus-Jürgen Thies,  
Günter Wegmann,  
Christian Zweng (Hrsg.)  
**Die deutschen Divisionen  
1939–1945, Bd. 1:  
Die Divisionen 1–5.**  
Anhang: Battistelli,  
Pier Paolo, Formationsgeschichte und Stellenbesetzung der Italienischen Sozialistischen Republik (R.S.I.) 1943–1945  
Biblio Verlag, Osnabrück 1993  
782 Seiten mit zahlreichen kartographischen Darstellungen

Die Herausgeber dieses ersten Bandes einer geplanten Reihe (zirka 10 Bände) zur Geschichte der deutschen Divisionen während des Zweiten Weltkrieges haben für die Geschichtswissenschaft ein nach Umfang und Datenreichtum einmaliges Hilfsmittel geschaffen. Dabei beschreiben sie das Schicksal jeder Division von der Aufstellung bis zur Auflösung, ihre Gliederung, ihre Kommandeure und ihre Chefs, Operationen sowie ihren Weg anhand von zahlreichen Einzelkarten. Die Karten stellen eine wertvolle Ergänzung zu den bereits veröffentlichten Lagekarten der verschiedenen Kriegsschauplätze dar. Und zu guter Letzt sind als Anhang zu jedem Band die Kriegsgliederungen der verbündeten und gegnerischen Streitkräfte beigefügt. Alles in allem legen uns die Autoren also ein Buch vor, das durch die Fülle an Informationen besticht und im speziellen auch durch die beigefügten Karten ein unverzichtbares Nachschlagewerk darstellen wird. Andreas Boesiger